

28.03.2021

Ps 3,9: Bei dem Herrn findet man Hilfe; dein Segen komme über dein Volk!

Mk 4,38: Jesus war hinten im Boot und schlief auf einem Kissen. Und sie weckten ihn und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nichts danach, daß wir umkommen?

Den Jüngern fehlt noch der entscheidende Schritt: Sie sind noch beim „Meister“, sie sind noch nicht beim „HERR“. Immerhin hatten sie sich in seine Bibelschul-Klasse berufen lassen. Daß er also ein Rabbiner mit einer besonderen Vollmacht zur Schriftauslegung war, wird ihnen inzwischen klar gewesen sein. Andreas und Johannes gingen ja auch schon länger der Frage nach, „ob der nicht der Christus ist“. Aber die letzte Überzeugung scheint hier noch auszustehen. Jedenfalls deutet darauf die Frage am Schluß: „Wer ist dieser? Sogar Wind und Wellen sind ihm gehorsam.“

Von Petrus berichtet die Bibel eine Begebenheit, in der dieser entscheidende Schritt schonmal drin war: Als Jesus mittags in sein Boot steigt und sagt: Fahr mal zum Fischen raus!, antwortet Petrus sehr höflich: „Epistata (= Herr)!“. Erst als er wirklich am hellen Mittag Fische gefangen hat, wird es ein „Kyrios (= HERR)!“, das ihn vor Jesus auf die Knie bringt. Was das aber wirklich bedeutet, scheint Petrus noch nicht klar gewesen zu sein.

Der ganze Bericht von der Stillung des Sturms vermittelt die Einstellung der Jünger, Jesus sei der 13. Mann im Boot. Er solle sich gefälligst einen Eimer nehmen und mit scheppen wie alle andern auch. Hilfe wie die Hilfe anderer ist es aber nicht, was sie bei Jesus finden. Wenn er schonmal da ist, kann man doch wohl seine Mithilfe erwarten, wie jeder andere auch sein Bestes tut. Daß er diese Mithilfe so dreist verweigert, macht sie so aggressiv.

Die Sicht, Jesus sei der 13. Mann in meinem Lebens-Boot neben meiner Frau, dem Versicherungsmakler, dem Notarzt uva. Läßt mich allzu leicht an ein falsches Bild von Jesus glauben. So wird er leicht zum Trouble-Shooter, wenn das Latein aller anderen am Ende ist. Es geht um viel mehr. Es geht nicht darum, daß Jesus in meinem Lebens-Boot ist, sondern darum, daß mein Lebens-Boot in seiner Hand ist. Wenn das der Fall ist, wird er nicht helfen wie alle anderen, sondern wie der heilige Gott und liebende Vater hilft.

Wenn das der Fall ist, werden sich Stürme und Wellen nicht automatisch legen, aber sie werden nicht mehr ungebremst an die Planken meines Lebens-Bootes antoben, sondern an die Hand meines HERRN. Und dieser HERR ist es seiner Heiligkeit schuldig, mir den Unterschied klarzumachen zwischen einem Meister oder Monsieur und einem Kyrios, also einem HERRN, der das Sagen hat.

Auch die Rede davon, Jesus wolle der Hauptdarsteller in meinem Leben sein, halte ich für eher fragwürdig. M.E. überläßt er diese Rolle schon mir. Was er aber beansprucht, wobei er auch keine Kompromisse duldet, ist, Produzent und Regisseur meines Lebens zu sein. Ich glaube, ich muß lernen, von mir so klein zu denken, wie es mir zukommt, damit ich lerne, von ihm so groß zu denken, wie es ihm zukommt.

Der Segen liegt in der biblischen Antwort auf die Frage: Wer ist Jesus? Wenn diese Antwort klar ist, dann wird mir auch der Perspektiv-Wechsel leichter, den ich für die Seelsorge brauche: Der Satz „Gott tut, was gut ist.“ Führt mich in die Irre. Der Satz „Was Gott tut, ist gut.“ Führt mich zur Ruhe, weil ich nur darin seine Hilfe wahrnehmen werde.